



Geschäftsstelle LEGR
Schwäderlochstrasse 7
7250 Klosters

T 081 633 20 23
geschaeftsstelle@legr.ch
www.legr.ch

Aktennotiz

Treffen PHGR - LEGR

Mittwoch, 25. Januar, 17.15 Uhr in der PHGR

Anwesend: PHGR: Johannes Flury, Peter Voellmy, Luzius Meyer; LEGR: Fabio Cantoni, Mario Wasescha, Claudine Sohler, Jürg Mächler, Jöri Schwärzel (Akttennotiz)

Entschuldigt: Beata Bundi, Sandra Locher, Corina Zarn,

Fabio Cantoni begrüsst die Anwesenden und dankt für den gemeinsamen Austauschwillen.

1. Entwicklung der Teilnehmendenzahlen an der Weiterbildung der PHGR in den letzten 10 Jahren

Luzius Meyer hat bewusst auf die Abgabe einer Statistik verzichtet. Doch kann er feststellen, dass die Zahlen seit 2004 (Einbruch durch den kantonalen Rückzug) konstant geblieben sind. Einen wichtigen Einfluss auf die Nachfrage der freiwilligen Kurse haben die obligatorischen. Die Statistik beruht auf Anmeldungen, unabhängig der Dauer und Themen der Kurse.

Luzius Meyer blickt in die Zukunft:

- Viele Pflichtkurse wie Mathematik (Einführung neues Lehrmittels, Italienisch-Nachqualifikation, Englisch-Nachqualifikation Methodik, Kantonssprache (Methodik), Neues Schulfach Ethik (nach Kontingenten gegliedert). Er erwartet darum eine Verlagerung von den freiwilligen Kursen zu den Pflichtkursen.
- Der Lehrplan 21 wird sich auch auswirken: Kompetenzorientierung, Standards, die nach Pflichtkursen rufen.
- Zu den Sommerkurswochen: Die Nachfrage lässt nach. Darum müssen grundsätzliche Überlegungen gemacht werden. Es braucht neue Ideen, um das Gefäss wieder in Schwung zu bringen. Fabio sieht Sommerkurse auch als sozialen Treffpunkt. Die sollte berücksichtigt werden. Luzi Meyer will bei der Neukonzeption mit Lehrpersonen zusammenarbeiten.
- Die Praxislehrausbildung ist neu zu konzipieren.
- WiedereinsteigerInnen sollen nachqualifiziert werden.

Fabio erkennt zum Beispiel in Chur eine Verlagerung zu einem höheren Selbstkostenanteil, was zu einer weiteren Reduktion an freiwillig geleisteten Kursen führt. Die Vergabe der Pflichtkurse an die PHGR erfreut nur teilweise. Johannes Flury führt dies auf die Preise zurück. So auch

beim Italienisch-Sprachkurs: Die Migros-Clubschule war nur halb so teuer wie die PHGR. Die Sprachlehrmittel von Klett werden in Zukunft immer auf Französisch als Vergleichssprache hinweisen, was für Graubünden problematisch ist. PHGR hat bis jetzt erfolglos den Kanton darauf angesprochen, wird dies jedoch wiederholen, da es für sie Probleme bereitet bei den Kursen. Für den Schulbetrieb werden die Probleme nicht minder sein.

Ethik: Bei den Studierenden läuft die Ausbildung. Die Weiterbildung ist festgelegt. Die Gemeinden haben analog zur Englischausbildung Kontingente erhalten. Das bedeutet, dass bereits heute die Verantwortung an die Schulbehörden delegiert wird. Religionslehrpersonen, die die Bedingungen erfüllen, werden vermutlich weniger an die Weiterbildung geschickt.

Fabio sieht die Einführung der EinsteigerInnen auch als Thema allenfalls für die PHGR. Luzi Meyer: In Absprache mit dem Schulinspektorat gibt es bereits heute Kurse. Die Nachfrage ist noch nicht richtig vorhanden. Einen Kurs selbst zu zahlen ist eine grosse Hürde – direkt nach dem Studium. Die Betreuung der BerufseinsteigerInnen muss in Graubünden noch ein Politikum werden.

2. Diskussion der Studie Bass

Johannes Flury würde die allgemeine Aussage des Berichts, dass sich auf der Primarstufe ein akuter, auf der Sekundarstufe I weniger akuter Lehrermangel abzeichnet, etwas nuancieren: Er rechnet – wie übrigens auch die anderen Ostschweizer PHs – mit einem akuten Lehrermangel auf Sekundar I und einem deutlich weniger akuten auf Stufe Primarschule.

Ausführungen:

- Der Anteil von ausserkantonalen Studierenden an der PHGR ist bekanntlich relativ hoch. Dies wird zumeist nicht berücksichtigt, was zu einer leichten Verzerrung der Situationsanalyse führt.
- Schade, dass die Studie auf eine Bedarfs- und Angebotsschätzung für die jeweiligen Sprachregionen verzichtet hat, obwohl die Daten bei den jeweiligen Inspektoraten vorhanden wären.
- Bei den Abschlüssen der Primarlehrerausbildung in Chur ist offensichtlich eine Verwechslung der Zahlen geschehen, so dass die Abschlusszahlen um eine Jahr verschoben sind. Fakt ist: 2012 und besonders 2013 werden die Zahlen deutlich ansteigen und nicht leicht zurückgehen.
- Die Entscheidung allein auf die Zahl der Matura-Abschlüsse zu begründen, ist nur zur Hälfte realistisch: Die Quereinsteigenden nehmen einen zunehmend wichtigeren Platz ein. Er ist schwierig abzuschätzen, hätte aber doch mindestens erwähnt werden müssen.
- Die Studie trifft die Annahme, dass die Übertrittsquoten bezüglich Primarstufe und Sekundar I in andere Kantone in den nächsten 10 Jahren auf dem gleich tiefen Niveau wie 2009/10 verharren und das ebenso die Immigration von ausserkantonal ausgebildeten Lehrkräften. Besonders wichtig ist dies für die Aussagen der Sekundarstufe I, weil alle Ausbildungen ausserkantonal stattfinden. Die Annahme, dass der Lehrermangel in den bevölkerungsstarken Kantonen, keinen Einfluss auf die „Migration“ der BerufseinsteigerInnen hat, dürfte viel zu optimistisch sein, so dass die Prognose insbesondere für die Oberstufe ebenso zu optimistisch ausfällt.
- Die Feststellung, dass die kantonseigene „Produktion“ von Lehrkräften nicht ausreicht, um den Bündner Bedarf zu decken, muss aufhorchen lassen. Bis jetzt war es so, dass der Kanton Graubünden immer einen Überschuss produziert hat.
- Bei den Massnahmen sind für die PHGR insbesondere die Nachqualifizierungen relevant, z.B. von Primarlehrpersonen in Richtung Sekundarstufe I. Besonders Quereinsteigende

könnten sich dafür eignen. Diese haben aber keine Möglichkeit, direkt in eine Sek I Ausbildung einzusteigen. Wenn sie einmal ein Erststudium abgeschlossen haben, wären für sie wohl berufsbegleitende Angebote im Kanton wichtig.

- Kurse für Wiedereinsteigende werden aktuell in der Abteilung Weiterbildung geplant.
- Die Einrichtung eines didaktischen Zentrums und Massnahmen in Richtung Unterstützung von JunglehrerInnen sind von der PHGR schon vorgeschlagen worden.

Abschliessend möchte Johannes Flury festhalten, dass seine Bemerkungen den Wert der überaus umfassenden und materialreichen Studie nicht schmälern sollen. Sie sind gedacht als erste Hinweise, wo von der PHGR aus weiter am Thema Lehrermangel gearbeitet werden könnte.

Fabio Cantoni ergänzt mit Hinweisen auf Lücken der Studie bei den „Standardisierten Löhnen“: Beim standardisierten Lohn der SG wird der Klassenlehrerlohn nicht berücksichtigt. Zudem dauern die Lektion in St. Gallen 45 und nicht 50 Min, da der Schulzimmerwechsel in die Lektion fällt. Er hält aber fest, dass die Studie den Forderungen des LEGR insgesamt Rückenwind gibt.

PHGR und LEGR wollen verschiedene vorgeschlagene Massnahmen der Studie je von sich aus weiterverfolgen. Vielleicht ergibt sich da und dort eine Zusammenarbeit. Die PHGR baut auch auf die Zusammenarbeit mit dem Schulbehördenverband.

3. Forschung an der PHGR

Johannes Flury erklärt: Die Forschung der PHGR scheint heute fern von den Lehrpersonen zu sein. Der Einfluss auf die Schule ist gering. Die PHGR sucht darum die Nähe zum Schulbetrieb. Die PHGR ist bereit ein Forschungsthema aufzugreifen, das vom LEGR herkommt. Die Themen sind offen. Dasselbe Angebot geht auch an den SBGR.

Der LEGR nimmt das Angebot dankend an, er wird sich melden.

jsk